Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 132. | Sonnabend den 8. Juni 1889. | VII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Der Bergarbeiterausstand in den verschiedenen Theilen Deutschlands ist beendet. In Böhmen, wo der Streik später ausbrach, dauert derselbe theilweise noch fort. In Berlin feiern die Zimmerer und Maurer, mehr als 20 000 Mann. Die Arbeitgeber sind entgegengekommen, insofern sie eine Lohnerhöhung von 50 auf 55 Pfennig pro Stunde konzedirten. Dagegen lehnen sie die von den Gesellen geforderte Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden ab. Großer Sympathien erfreuen sich die Streikenden mit ihren Forderungen bei der Bevölkerung nicht, da dieselbe davon eine Erhöhung der Miethspreise befürchtet. Obgleich die Gesellen augenblicklich noch voller Zuversicht sind, neigt man doch im Allgemeinen zu der Meinung hin, daß sie schließlich doch nachgeben werden. In welchem Maße der Streik die Ersparnisse verschlingt, welche von den Arbeitern gemacht wurden, zeigt die Bewegung der Ein- und Auszahlungen bei den Sparkassen und das blühende Geschäft der Leihämter.

Die Herausgeber mehrerer großer Zeitungen hatten in einer Petition an den Reichstag verlangt, daß ihre telegraphischen und telephonischen Nachrichten von anderen Blättern inhaltlich nicht wiedergegeben werden dürften. Wenn also beispielsweise die „Post“ eine Washingtoner Depesche des Inhalts brächte, daß der Präsident der Vereinigten Staaten verstorben sei, so sollte es nach dem Verlangen der Petenten keinem deutschen Blatte gestattet sein, seinen Lesern Mittheilung von dem Ereigniß zu machen, es sei denn, daß ihm die Nachricht selbst aus Amerika herübergedrahtet worden wäre. Natürlich ist der Reichstag nicht in der Lage gewesen, diesem wunderlichen Verlangen zu entsprechen. Die Petitionskommission des Reichstags hat beschlossen, die gedachte Petition zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet zu erachten, da das verlangte Privilegium eines den Telegrammen und telephonischen Mittheilungen der „Zeitungen und Korrespondenzinstitute“ ohne Rücksicht auf ihren Inhalt und Umfang zu gewährenden Schutzes gegen Nachdruck dem Grundgedanken des Urheberrechtsgesetzes widerspricht und sachlich nicht begründet ist. — Der Reichstag hat sich diesem Votum angeschlossen.

Dem „Newyork-Herald“ wird über die Samoa-Konferenz aus Berlin gemeldet: „Die deutsche Regierung ist über das Ausbleiben der Ratifikation des Konferenz-Protokolls durch die amerikanische Regierung etwas irritirt. Graf Herbert Bismarck sprach deswegen bei den amerikanischen Delegirten vor. Wegen der Bestrafung Mataafas sind letztere unter einander uneinig; Kasson und Phelps sind für, Bates gegen Deutschlands Forderungen.“

Der „Times“ wird aus Sansibar gemeldet, Hauptmann Wißmann werde heute Sadaani angreifen und fügt hinzu, wenn der Angriff erfolgreich sei, werde erwartet, auch Pangani werde kapituliren. Buschiri habe jetzt keine Streitmacht; viele Araber, welche früher auf seiner Seite waren, seien nach Sansibar gekommen.

Im Eldorado der deutschfreisinnigen Partei in der Schweiz, und zwar im Kanton Aargau, ist jetzt den Juden das rituelle Schächten verboten worden. Wir werden wohl vergeblich darauf warten, daß diese Blätter, die für die Einrichtungen der Republik so begeistert schwärmen, auch diese Einrichtung in Deutschland empfehlen.

Es war vorauszusehen, daß Italien die durch die Niederlage und den Tod des Negus von Abessynien geschaffene günstige Lage nicht ungenutzt vorübergehen lassen würde. Daß auf bezügliche Interpellationen in der italienischen Kammer seitens der Regierung ausweichende und reservirte Antworten erfolgten, konnte nicht wundern. Gebietserweiterungsprojekte trompetet man nicht in die Welt hinaus, sondern man wartet klüglich, bis man die Welt vor vollendete Thatsachen stellen kann. Dies geschieht jetzt. Die Italiener haben, einer aus Massowah in Rom eingetroffenen Depesche zufolge, das Fort Keren eingenommen und auf demselben die italienische Flagge gehißt.

In Frankreich scheint die boulangistische Bewegung vorläufig wieder etwas im Rückgange begriffen zu sein. Ein solches Nachlassen hat sich indeß schon wiederholt gezeigt, ohne daß dasselbe von Dauer gewesen wäre. Augenblicklich nimmt in Frankreich ja die Ausstellung das Hauptinteresse in Anspruch. Dieselbe wurde im Monat Mai von 2¼ Millionen zahlenden Personen besucht. Bei der Energie, welche das Ministerium Tirard bekundet hat, ist auch der boulangistische Sport nicht mehr so gefahrlos wie früher.

Die Haltung Rußlands ist immer ein großes Fragezeichen. Ein großer Theil der russischen Presse wetteifert mit der französischen in der Hetze gegen Deutschland und die Maßregelungen, denen die Deutschen in Rußland ausgesetzt sind, sind gewiß kein Ausfluß von Freundschaft. Dazu kommen unausgesetzt Nachrichten aus Rußland über Rüstungen, welche, da Niemand einen Angriff gegen Rußland plant, einen offensiven Charakter tragen. Daneben kommen aber wieder Friedens- und Freundschaftsversicherungen, die umso intensiver sind, je größer das Geldbedürfniß Rußlands ist. Die russisch-offiziöse Nordische Telegraphenagentur verbreitet eben jetzt folgende Meldung: „Die hier (Petersburg) eingelaufenen Berliner Gerüchte, welche den dortigen Koursrückgang russischer Papiere als durch russische Rüstungen hervorgerufen bezeichnen, sind völlig unbegründet und absurd. Die russische Regierung ist von den friedlichsten Absichten beseelt.“ Das „Journal de St. Pétersbourg“ spricht gleichzeitig sein Erstaunen aus über die an auswärtigen Börsen durch Gerüchte über russische Rüstungen hervorgerufene Beunruhigung und bemerkt, es sei doch bis zur Uebersättigung wiederholt worden, daß die russische Politik eine ausschließlich friedliche sei, die Börse müsse das besser wissen als irgend jemand, weil Angesichts der großen, in der Ausführung begriffenen Finanzoperation von Rußland weder irgend eine Thatsache noch irgend eine Nachricht ausgehen könne, die geeignet wäre, das Vertrauen und das Gefühl der Beruhigung zu erschüttern. Bei diesen alarmirenden Gerüchten könne es sich daher nur um Baissespekulationen handeln.

Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad ist heute zwischen dem Kultusminister und dem Exmetropoliten Michael eine Vereinbarung zu Stande gekommen; nunmehr würde ersterer mit dem Metropoliten Theodosius verhandeln, wobei ebenfalls die Erlangung eines Einverständnisses erwartet wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni 1889.

— Se. Majestät der Kaiser wird nach hierher gelangten Nachrichten heute die Rückreise von Pröckelwitz nach Berlin, beziehungsweise Potsdam antreten und morgen wieder auf Schloß Friedrichskron eintreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern in den Abendstunden eine Ausfahrt in die nächste Umgebung von Schloß Friedrichskron unternommen und am heutigen Vormittage einen längeren Spazierritt gemacht.

— Der Kaiser hat sämmtliche Reichsbeamte, welche an dem Zustandekommen des Invaliditätsversicherungsgesetzes Antheil gehabt, mit Auszeichnungen bedacht, ein Beweis, welchen hohen Werth er auf die Vollendung des von Kaiser Wilhelm I. begonnenen Werkes legt.

— Der Chef des Großen Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, besichtigte das seiner Oberaufsicht unterstehende Eisenbahnregiment in Berlin. Bei einem der Inspektion folgenden Mahle wies der General auf die besondere Bedeutung des Tages, als des Jahrestages der Schlacht bei Hohenfriedberg hin und sagte: An diesem Tage habe die Armee des glorreichen Vorfahren Sr. Majestät des Kaisers unter schwierigen Verhältnissen einen Sieg erfochten; mögen, wenn je die Armee des Deutschen Reiches wieder in das Feld ziehen müsse, die Fahnen des gesammten deutschen Heeres unter Kaiser Wilhelm II. nicht minder glorreich zum Siege geführt werden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

— Das Komité für das in Angermünde zu errichtende Denkmal für Kaiser Wilhelm und Friedrich und die gefallenen Krieger hat den Bildhauer Manthe in Berlin, einen geborenen Angermünder, mit der Ausführung des Denkmals betraut.

— In nächster Woche wird der Bundesrath seine Ferien antreten. Derselbe ist bekanntlich länger an der Arbeit und nimmt dieselbe früher wieder auf als der Reichstag. Dem letzteren soll in seiner Herbstsession u. A. der Entwurf eines Warrantgesetzes zugehen.

— In Cassel ist heute die Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport feierlich eröffnet worden.

— Der bekanntlich auf der Werft des „Vulkan“ erbaute Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria“ ist, nachdem er seine erste Seereise nach New-York mit außerordentlicher Schnelligkeit in wenig mehr als sieben Tagen zurückgelegt hatte, am vorigen Sonnabend wieder in Hamburg eingetroffen. Anläßlich dieser ersten, so glücklich verlaufenen Fahrt hat, wie die „Neue Stettiner Ztg.“ mittheilt, der Kaiser an den Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Geh. Kommerzienrath Schlutow, folgendes Telegramm gerichtet: „Spreche Ihnen und dem „Vulcan“ meine wärmsten Glückwünsche aus zu dem vorzüglichen Erfolg der ersten Fahrt der „Augusta Victoria“. Ein neuer Beweis der hervorragenden Leistungen Ihrer Techniker und Arbeiter. Wilhelm R.“

— Das amtliche Ergebniß der im Wahlkreise Schwerin i. M. am 1. d. M. stattgefundenen Reichstagsstichwahl ist Folgendes: Abgegeben wurden 14 578 Stimmen. Davon erhielt Senator Rudolf Brunnengräber (natlib.) 7673 und Ministerialrath von Blücher (kons.) 6905 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Komtesse Hans.

Ein Fastnachtsschwank von
Eufemia Gräfin Ballestrem. (Frau von Adlersfeld.)

(12. Fortsetzung.)

„Na, und hast als Backfisch wieder den Vogel abgeschossen?“ fragte Graf Reichensee, indem er seinen Arm um die Schulter der jungen Dame legte. „Aber die ganze Sippe wird Dich noch maßlos eitel machen, Du Fratz! Gehst Du Dich jetzt umkleiden?“ —

Komtesse Hans befreite sich mit einer raschen Bewegung. „Nein — ich bleib' heut Abend so!“ Und damit lief sie schnell wie eine Katze die Treppe herab.

„Aha — also entweder Maskenball oder — der dumme Kultus ist auch nach hier übertragen worden. Wäre schade um das arme Ding!“ —

Mit dieser dunkeln Rede ging er gleichfalls herab und wurde unten in der Halle, in der das Buffet aufgebaut ward, von dem Oberforstmeister warm und herzlich begrüßt.

„Grüß' Dich Gott, lieber Junge! Ist hübsch, daß Du gekommen bist — leider zu solch verwünschtem Massenmord von Gesellschaft, aber ich kann Dir nicht helfen!“ —

„Bist Du damit wieder überrumpelt worden, Onkel?“ lachte der Fremde. „Aber Du bist ja in Zivil — ich leider auch —“ —

„Na, was sollten wir denn sonst tragen?“ —

„Ihr habt doch heut ein Maskenfest!“ —

„Maskenfest? Wie kommst Du darauf?“ —

„Nun, weil Hans Wittgendorff verkleidet herumläuft!“ —

„Verkleidet?“ fragte der alte Herr mit scharfer Betonung und sonderbarem Zucken um seine dichtüberbuschten, ehrlichen Augen. „Von Verkleidung hab' ich nichts gesehen. Es war eine ganz moderne Toilette!“ —

„Ja, wenn Du es so auffassen willst, Onkelchen,“ lachte Graf Reichensee und setzte dann ernster hinzu: „Hans hat bei den vielen Liebhaberaufführungen in Wittgendorff immer die Backfischrollen gespielt — famos gespielt, das ist wahr! Und Figur und Gesicht kamen dabei sehr zu Statten — aber der Unfug war natürlich von der Gräfin ausgegangen, die überhaupt in ihrer Anbetung für Hans Alles thut, um einen Nichtsnutz aus dem Jungen zu machen.“ —

„Aus dem Jungen —?“ Der Oberforstmeister zog seinen Gast wieder mit sanfter Gewalt die Treppe hinauf. Oben angelangt, legte er ihm beide Hände auf die Schultern und sah ihm scharf in's Auge. „Alfred — weißt Du, was Du sagst? Bist Du sicher, daß Hans Wittgendorff ein Junge ist?“ —

Graf Reichensee wurde es jetzt ein wenig unheimlich, denn er fürchtete, daß der Verstand des alten Herrn gelitten haben möchte.

„Aber Onkel,“ begann er. „Was soll er denn sonst sein? Doch nicht etwa ein Engel! Weit entfernt davon!“ —

„Und Du bist ganz sicher, daß das Wesen, welches Dir vorhin hier begegnete, nicht die Komtesse Johanna Wittgendorff war?“ —

„Nein — aber der Graf Johannes, Hans genannt, war es. Eine Komtesse Johanna giebt's nicht. — Die Tochter heißt Marie und ist erst zwölf Jahre alt.“ —

„So so! Und weiter sind keine Geschwister da?“ —

„Nein — nur diese Beiden,“ entgegnete Graf Reichensee immer noch sehr befremdet und besorgt um den Geisteszustand der Exzellenz. Der aber rieb sich jetzt ganz seelenfroh die Hände.

„Was Du mir sagst, mein Junge, hab' ich mir selbst lange schon zusammengereimt — auch ein schwerwiegendes corpus delicti in Gestalt eines silbernen Bestecks, das ich dem Johannes Wittgendorff als Pathengeschenk gegeben — habe ich beigebracht — aber ich bugsirte Dich trotzdem hierher, um den letzten Zweifel zu beseitigen —“ —

„Zweifel, Onkel? Aber ich bitte Dich —“ —

„Zweifel, mein Junge. Tante Agnes hat mir diesen Hans als Komtesse Hansi in's Haus geschmuggelt, als vierte Dame zu einer Reiterquadrille — und gut hat der nichtsnutzige Bengel seine Rolle gespielt, das muß man ihm lassen, denn er hat mehr Kourmacher gefunden, als er Finger an den Händen hat —“ —

Graf Reichensee mußte sich jetzt setzen vor Lachen.

„Aber Onkel,“ stöhnte er, „das ist ja zum Begraben — ganz Tante Agnes ähnlich! Von dem Jungen ist es natürlich eine Riesenfrechheit, Dich und die Gesellschaft derartig zu dupiren,“ setzte er sehr energisch hinzu. „Ich werde den Schlingel dafür beuteln, daß er's nicht vergessen soll!“ —

„Kannst Du auch machen,“ schmunzelte der alte Herr, „aber der dumme Junge ist schließlich dabei noch nicht am Meisten zu tadeln — er hat blos die Gelegenheit zu einem tollen Streich ergriffen, der im Kopfe von Tante Agnes seinen Ursprung hat. Und daher soll diese auch ihren kleinen Wischer kriegen, damit ihr die Lust zu solchen Späßen ein anderes Mal vergeht.“ —

„Eschendorff, Eschendorff! Wo, zum Kuckuck steckst Du denn?“ schallte eben die tiefe Stimme der Baronin von unten herauf. „Es ist Zeit zum Souper!“

„Ah — Lupus in Fabula,“ flüsterte Exzellenz, und rief dann herab: „Denke Dir, Alfred Reichensee ist eben angekommen, Agnes!“ —

Unten tiefes Schweigen.

„Guten Abend, Tante Agnes!“ Mit diesem herzlich gerufenen Gruß wollte Graf Reichensee die Treppe hinabeilen, aber der Oberforstmeister hielt ihn am Rockschoß fest.

„Kein Wort zu Tante Agnes! Hörst Du?“ raunte er ihm in's Ohr. „Du sollst thun, als wüßtest Du nicht, daß Hans hier ist! Ich werde ihn sehr bald kalt stellen. Also reinen Mund, verstanden?“ —

„Nur halb und halb, Onkel, aber es beginnt mir zu dämmern, daß Du Tante Agnes in die Tinte bringen willst —“ —

„In der sitzt sie schon. Das ist meine Sache. Nur den Mund halten!“ —

(Fortsetzung folgt.)

— Gegen die Armeelieferanten Wollank und Hagemann wird mehreren Blättern zufolge am 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, vor der siebenten Strafkammer verhandelt werden.

München, 6. Juni. Der Prinzregent Luitpold ist heute Morgen um 6¼ Uhr aus Wien hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Wien, 5. Juni. Der Prinzregent Luitpold von Bayern tritt heute 8¼ Uhr Abends die Rückreise nach München an. Mittags machte der Kaiser dem Prinzregenten einen halbstündigen Abschiedsbesuch. Am 11. Juni begiebt sich der Kaiser auf einige Tage zum Besuche des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela nach München.

Wien, 5. Juni. Der Erbprinz von Montenegro, sowie die Prinzessinnen Anastasia, Helene und Anna sind in Begleitung des Ministers Petrowitsch hier eingetroffen; Fürst Nicola besucht mit der soeben verlobten Prinzessin Militza die heiligen Stätten von Moskau und Kiew und trifft in der nächsten Woche auf der Durchreise nach Paris hier ein.

Wien, 6. Juni. Der König von Griechenland traf heute früh 7½ Uhr aus Venedig und der Kronprinz Konstantin um dieselbe Zeit aus Gmunden hier ein. Der König und der Kronprinz setzten darauf um 8½ gemeinsam mittels Separatzuges die Reise nach St. Petersburg fort.

Wien, 6. Juni. Das heute früh über das Befinden des an Gehirnreizung erkrankten Erzbischofs Kardinals Ganglbaur ausgegebene Bulletin lautet: Der allgemeine Zustand ist etwas besser, die Unruhe vermindert, das Unvermögen zu sprechen besteht unverändert fort.

Pest, 5. Juni. Nach dem offiziellen Saatenstandsberichte für die Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni steht Weizen im großen Durchschnitte gut mittelmäßig, Roggen und Gerste stehen günstiger als im Vorjahre.

Prag, 6. Juni. Bei der Abfahrt der tschechischen Turner zum Wettturnen in Paris veranstaltete die auf dem Bahnhofe angesammelte Menge von Tschechen Demonstrationen für Frankreich und es ertönten Slawarufe für die mit den Tschechen verbündeten Franzosen.

Lemberg, 5. Juni. Bei der heute in Lancut stattgefundenen Beisetzung der Leiche des ehemaligen Ministers und Statthalters von Galizien, Grafen Alfred Potocki, waren der Ober-Ceremonienmeister Graf Hunyady de Kethely, die Minister Graf Taaffe, Doktor Dunajewsky, Graf Falkenhain und von Zaleski, viele hohe Würdenträger, Vertreter des Adels, sowie der hohe Klerus aller Konfessionen anwesend. Der Ober-Ceremonienmeister sprach der Familie des Verstorbenen im Auftrage des Kaisers dessen herzliches Beileid, sowie das Bedauern aus, an der Leichenfeier nicht persönlich Theil nehmen zu können.

Rom, 6. Juni. Die Versammlung von Kardinälen hat die Frage der Abreise des Papstes von Rom berathen, hat dieselbe aber schließlich verneint.

Rom, 6. Juni. An dem Giordani-Bruno-Feste werden über 1500 italienische Gemeinden und Korporationen, vor Allem aber die Freimaurer-Logen durch Delegirte vertreten sein. König Humbert hat seine Abreise nach Neapel bis nach Verlauf des Bruno-Festes verschoben.

Rom, 6. Juni. Bei den Ergänzungswahlen für die 17 aus der Budgetkommission ausgeschiedenen Mitglieder wurden die der Regierungspartei angehörenden Kandidaten sämmtlich im ersten Wahlgange gewählt.

London, 5. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist von seinem Unwohlsein soweit hergestellt, daß er wieder ausgehen kann.

St. Petersburg, 6. Juni. Die Dividende der russischen Südwestbahn ist auf 2 Rubel 5 Kopeken brutto und 1 Rubel 98¾ Kopeken brutto fixirt.

Jassy, 6. Juni. Aus der hiesigen Militärkadettenschule sind 42 Zöglinge entflohen. Es ist Militär zur Einbringung derselben ausgesandt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 5. Juni. (Hagel.) Vorgestern hat es in unserer Umgegend nach der russischen Grenze hin sehr heftig geregnet. Leider war dei den Landleuten hochwillkommene Regen mit starkem Hagel untermischt. Das Getreide auf den Feldern zu Gorzenitza und Pissakrug ist auf vielen Stellen vollständig vernichtet, so daß die Felder neu eingepflügt werden müssen. Auch den Obstbäumen hat der Hagel großen Schaden zugefügt.

Aus dem Kreise Konitz, 4. Juni. (Ein schweres Unglück) ereignete sich heute Vormittag auf dem Gutshofe des Herrn Amtsvorstehes Musolff in Schlagenthin. Es wurde daselbst der ca. 93 Fuß tiefe Brunnen reparirt; bei dem Heraufwinden des letzten Pumpenrohrers wurde der Knecht Johann Musolff, der bei dieser Arbeit beschäftigt war, von dem Schwengel der Welle erfaßt und über die Welle in den Brunnen gestürzt. Als man den Verunglückten nach etwa einer halben Stunde Arbeit wieder heraufbefördert hatte, konnte nur noch dessen Tod konstatirt werden. Ein Verschulden kann weder dem leitenden Brunnenmeister noch den Arbeitern zur Last gelegt werden.

Christburg, 6. Juni. (Vom Jagdaufenthalt des Kaisers) in Pröckelwitz wird heute gemeldet, daß der Kaiser denselben noch nicht abgebrochen hat. Der Kaiser setzt heute noch die Jagd auf Rehböcke fort und soll erst heute Abend oder morgen früh Pöckelwitz zu verlassen beabsichtigen, um sich direkt nach Altfelde zum Antritt der Heimfahrt zu begeben. Unter diesen Umständen wird wohl die Fahrt nach den geneigten Ebenen des oberländischen Kanals unterbleiben. Zu Ehren des hohen kaiserlichen Gastes in Pröckelwitz wurde gestern eine Treibjagd veranstaltet, gegen 50 Treiber jagten das edle Wild dem kaiserlichen Jäger zu, der bei seiner Sicherheit und Gewandtheit im Schießen eine größere Zahl von Rehböcken erlegte. Sämmtliche Waldungen des Pröckelwitzer Reviers wurden durchstreift. Kaiser Wilhelm zeigte weder Ermüdung noch Ermattung. Immerfort frisch verfolgte der Monarch mit Waidmannslust und Waidmannsblick jedes sich zeigende Wild und jede seiner Bewegungen, um im günstigen Moment den sicheren Schuß abzugeben. Graf Dohna-Pröckelwitz betheiligte sich mit an der Jagd, ebenso der zur Zeit in Pröckelwitz weilende Graf Eulenburg. Nach beendigter Treibjagd sammelte sich die hohe Jagdgesellschaft vor dem Pröckelwitzer Schlosse, woselbst die erlegten Thiere einzeln dem Jagdwagen entnommen und Strecke gemacht wurde. Während der Kaiser sie in freudiger Stimmung betrachtete, bliesen die umstehenden gräflich Dohna'schen Jäger auf den Waldhörnern reizende Jägerweisen. Der hohe kaiserliche Herr scheint durch das Ergebniß der Treibjagd befriedigt zu sein. Vor der Treibjagd hatte er bereits allein gejagt und 3 Rehe geschossen, so daß also der gestrige Tag ein recht günstiger Jagdtag für den hohen Monarchen gewesen ist. Se. Maj. zeigt stets vergnügte Stimmung. Alle, die mit dem hohen Pröckelwitzer Gaste in irgend welche Berührung kommen, sämmtliche gräflichen Diener in Pröckelwitz wie die zahlreichen Christburger, die täglich nach Prckelwitz hinausströmen, sind voll des Lobes der Freundlichkeit und Güte des Kaisers, die dem jugendlichen Monarchen alle Herzen gewinnt. — Dem Bürgermeister von Christburg, Herrn Bock hat der Kaiser 500 Mk. für die Armen anweisen lassen.

Dirschau, 5. Juni. (Die Feier ihres 600jährigen Bestehens) kann in diesem Jahre die hiesige evangelische Kirche begehen. Die Kirche wurde 1289 vom Herzog Mestwin II. als Dominikaner-Klosterkirche erbaut und ging im Jahre 1853 auf die Evangelischen über.

Dirschau, 6. Juni. (Der Kaiser) wird heute Nacht gegen 11 Uhr auf seiner Rückreise von Pröckelwitz nach Berlin in einem Sonderzuge den Bahnhof Dirschau passiren.

Danzig, 5. Juni. (Feuer.) In der chemischen Fabrik zu Legan und zwar in der dortigen Leimfabrik, ist heute Abend Feuer ausgebrochen, durch welches das Gebäude zerstört wurde.

Elbing, 5. Juni. (Staatliche Beihilfe.) Wie die „Altpr. Ztg.“ meldet, sind im Stadtkreise Elbing 164 000 Mk. an staatlichen Beihilfen für die Ueberschwemmten ausgezahlt. Außerdem wurden 14 500 Mk. als Darlehne gegeben.

Lokales.

Thorn, 7. Juni 1889.

— (Durchreise des Schah's von Persien.) Wie wir von amtlicher Seite erfahren, erfolgt die Durchreise des Schah's von Persien in der Nacht zum Sonntag um 12 Uhr. Der Schah, welcher mittelst Sonderzuges fährt, setzt nach einem Aufenthalte von ca. 3 Minuten seine Reise nach Berlin fort; die Fahrt geht über Posen und Bentschen. Ein offizieller Empfang, wie er in Aussicht genommen, findet hier nicht statt. Die diesbezüglichen Dispositionen sind zurückgenommen. Der Bahnhof wird während der kurzen Aufenthaltsdauer militärisch abgesperrt.

— (Deutscher Fleischer-Verbandstag.) In den Tagen vom 23. bis 24. Juli d. J. findet in Danzig der 13. deutsche Fleischer-Verbandstag statt. Der Verband vereinigt eine große Zahl von Fleischer-Innungen in allen Theilen Deutschlands. Mit dem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) Es wurden hierauf die Vorlagen des Finanz-Ausschusses berathen; Referent Stadtv. Dietrich. 1. Magistratsantrag, betreffend Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 264/65 bis zu 22 500 Mark, das heißt mit noch 15 600 Mark. Die Beleihung wurde genehmigt. — 2. Magistratsvorlage, betreffend Feststellung der Erhebung der Gebäudesteuerzuschläge zur Deckung der Straßenreinigungskosten. Der Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Deckung der Straßenreinigungskosten im laufenden Jahre für neun Monate in Höhe von 25 bezw. 15 pCt. erhoben werden. Der Gesammtbetrag ist auf 5456 Mk. 93 Pf. angenommen; 450 Mk. sollen dem Straßenbesprengungs-Fonds überwiesen werden. Der Antrag wird genehmigt. — 3. Magistratsantrag, betreffend Entschädigung des früheren Chausseegeldpächters Gollub (Bromberger Chaussee) für an Besitzer von Schwarzbruch und Ziegelwiese — zuwider den Vertragsbestimmungen — ertheilte Freikarten im Jahre 1888. Gollub hat die Bromberger Chaussee im Jahre 1888 in Pacht gehabt. Dafür, daß er an Besitzer von Schwarzbruch und Ziegelwiese auf Anweisung des Magistrats Freikarten ertheilte, ohne dazu vertragsmäßig verpflichtet zu sein, erhebt er einen Entschädigungsanspruch; anfänglich forderte er 300 Mk., ermäßigte dann aber die Forderung auf 150 Mk. Der Magistrat beantragt, diese Entschädigung zu gewähren, da der Entschädigungsanspruch des p. Gollub im Klagewege sicher rechtlich anerkannt werden würde. Das Kollegium genehmigt die Zahlung einer Entschädigung von 150 Mk. — 4. Magistratsantrag, betreffend Beleihung des Hausgrundstücks Altstadt Nr. 94 mit noch 27 750 Mk. (hinter bereits für die Stadt eingetragenen 17 250 Mk.) Die Beleihung wurde genehmigt. — 5. Magistratsantrag, betreffend Beleihung des Hausgrundstücks Neustadt Nr. 79 mit noch 2400 Mk. (hinter bereits für die Stadt eingetragenen 8100 Mk.). Auch dieser Beleihung ertheilte das Kollegium seine Genehmigung. — 6. Magistratsantrag, betreffend Darlehn an die Kirchengemeinde zu Gremboczyn zum Pfarrhausbau. Der Kirchengemeinde Gremboczyn soll auf ihr Gesuch zum Bau des Pfarrhauses ein Darlehn in Höhe von 4000 Mk. gegen Ausstellung eines ordnungsmäßigen, vom Konsistorium der Provinz bescheinigten Schuldscheins gewährt werden. An Zinsen hat die Darleiherin 4 pCt. zu zahlen. Die Rückzahlung des Darlehns hat in jährlichen Raten von 600 Mk. zu erfolgen. Der Antrag wurde genehmigt. — 6. Magistratsvorlage, betreffend Beschlußfassung über das Projekt und den Anschlag zum Neubau des Artushofes, sowie über die Deckung der Kosten. Die Magistratsvorlage enthält folgenden Antrag: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle genehmigen: 1. Daß der Neubau des Artushofes nach dem Projekt des Herrn Stadtbauraths Schmidt mit einem Kostenaufwande von 325 000 Mk. ausgeführt werde; 2. daß die Kosten des Baues durch eine Anleihe bei der Kämmereikasse gedeckt werden, welche mit 3½ pCt. verzinst und mit ½ pCt. unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen amortisirt wird; 3. daß der frühere Beschluß der Versammlung, die Anleihe aus der Feuersozietätskasse zu entnehmen, aufgehoben wird und die Ankaufskosten für das dem Artushofgrundstück benachbarte früher steuerfiskalische Grundstück in Höhe von 40 000 Mk. auf die Kämmereikasse übernommen werden. Dem von Herrn Stadtbaurath Schmidt entworfenen Bauplan liegt folgende Idee zu Grunde. Der neue Artushof wird ein dreistöckiges Gebäude. 1. Der Kellerraum enthält: Vorrathsräume für die Restauration, Zentralheizung, Waschküche event. Maschinenraum für elektrische Beleuchtung. 2. Das Erdgeschoß enthält: Haupt-Eingangsflur, der an der Haupttreppe vorüber nach dem Mittelhof führt; Letzterer soll mit offener Halle zu Sitzplätzen im Freien versehen werden. An dem Flur auf einer Seite Restaurant mit vier großen Zimmern, Büffet und Nebenraum. Ferner: drei Läden, mit je einem durch eine Wendeltreppe darüber verbundenen Raum im Zwischengeschoß, zwei der Läden mit kleinem Komptoir nach dem Mittelhof hin versehen. Der eine der Läden soll so angelegt werden, daß er, falls es erwünscht erscheint, den Restaurationsräumen angefügt werden kann. Schließlich befinden sich noch im Erdgeschoß: Küche, Speisekammer und Anrichteraum. 3. Das Zwischengeschoß enthält außer den erwähnten Zimmern zu den Läden noch zwei Zimmer, die den Läden hinzugefügt oder für die Restauration als Lesezimmer ꝛc. benutzt werden können. Ferner Zimmer für Herren- und Damen-Garderobe, Retiraden, dann die Wohnung des Wirths, aus fünf Zimmern und Zubehör bestehend, zwei Ankleidezimmer für die Schauspieler ꝛc. 4. Das Hauptgeschoß enthält einen 318 Quadratmeter großen Konzert- bezw. Theater- und Tanz-Saal in der ganzen Breite beider Grundstücke mit Raum für 500 Sitzplätze, unmittelbar anstoßend einen Vorsaal, 40 Quadratmeter groß, mit Oberlicht, als Zwischenglied zwischen dem großen und einem kleinen Saale, der sich gleichfalls im Hauptgeschoß befindet; letzterer ist 130 Quadratmeter groß. An diesen schließen sich die Gesellschaftszimmer, ca. 70, 38 und 36 Quadratmeter groß, von denen die beiden vorderen zu einem einzigen vereinigt werden können. Endlich sind im Hauptgeschoß noch Anrichteräume, Speiseaufzüge, zwei Räume zum Aufbewahren von Theater- ꝛc. Requisiten und zum Aufenthalt für die Musiker ꝛc. 5. Das Dachgeschoß enthält nur Vorrathsböden und Wohnräume für das Dienstpersonal. — An Treppen sollen vier angelegt werden. Die Haupttreppe, welche vom Erd- zum Hauptgeschoß führt, wird 2,50 Meter breit. Die Bauart des Gebäudes wird möglichst feuersicher sein. Die Fronten werden in Ziegelrohbau hergestellt. Das Wohnhaus wird mit Schiefer bedacht; die Hintergebäude erhalten Holzcement-Bedachung. Der ganze innere und äußere Ausbau soll sich in einfachem aber der Würde und Bedeutung des Gebäudes entsprechendem Rahmen halten und der monumentale Charakter des ganzen Gebäudes wird besonders seinen Ausdruck in der dekorativen Ausstattung der Säle und dem Bau der Haupttreppe Ausdruck finden. Die ganze Fläche des Baugrundstücks ist 1155 Quadratmeter groß, davon kommen 900 Quadratmeter auf das Haus. Für die

Ueber die Katastrophe in Johnstown

werden nun, da der Verkehr mit der unglücklichen Stadt möglich ist und Zeitungsberichterstatter dorthin gelangt sind, ausführliche Einzelheiten bekannt. Auch wird die Thatsache bekannt, daß der Zustand des Dammes schon seit längerer Zeit kein vertrauenerweckender war. Schon über ein Jahr lang herrschte die Befürchtung, das Reservoir würde brechen. Allgemein richtet sich die Empörung gegen Jene, welche die Katastrophe hätten abwenden oder doch entsprechend vor ihr hätten warnen können. Auch weist man darauf hin, daß die Dämme der Eisenbahn den Fluß so eingeengt haben, daß er wie ein Wildbach dahinfloß. Wie schnell die Katastrophe in Johnstown eintrat, geht aus den Telegrammen hervor, welche Pittsburg erreichten. In dem Telegraphenamte saß ein junges Mädchen am Apparate und sandte die erste Alarmachricht: „Es heißt, der Fock-Damm sei geborsten; wir hören das Wasser brausen. Stadt anscheinend in großer Wassergefahr.“ — Drei Minuten später telegraphirte sie: „Fluß steigt rapid; im Ergeschosse steht das Wasser drei Fuß hoch; — es ist zum ersten Stockwerk gestiegen; es scheint — —“ da brach die Depesche ab und blieb unvollendet; das Haus war sammt dem Telegraphenamte weggespült, und das arme Mädchen hatte mit dem Finger auf den Tasten des Apparats ihren Dienst für immer beendet! — Ein Maschinist entging dem Tode, indem er eine Lokomotive loskuppelte und mit vollem Dampf vor einer 100 Fuß hohen Wassersäule thalab jagte, dann absprang und eine Anhöhe erreichte.

Die einzelnen Scenen welche geschildert werden, sind geradezu herzbrechend.

Ein schönes Mädchen kam auf einem Dache herangeschwommen, welches in die Nähe des Ufers trieb. Das Mädchen flehte die Zuschauer an, sie zu retten, und ein großer brauner Bursche ging so tief ins Wasser als er konnte und rief ihr zu, mit einem Brette nach dem Ufer zuzusteuern. Sie suchte diesem Rathe nachzukommen und wirklich schien das gebrechliche Dach, auf welchem sie stand, den Kurs zu ändern. Da ging es unter ihr entzwei und das Mädchen versuchte nach dem Ufer zu schwimmen, aber in wenigen Augenblicken war es in den wirbelnden Gewässern verloren. Das Mädchen muß einen Schlag erhalten haben, denn es lag plötzlich blaß und ruhig auf dem Rücken. Männer und Frauen zu Dutzenden, paarweise und einzeln, Kinder, große und kleine Knaben, Säuglinge, Alles in furchtbarer Konfusion, ertrinkend, verzweifelt kämpfend um's Leben. Zwei Männer auf einem dünnen Flosse schossen in den wildesten Theil des Stromes und blickten kauernd nach den Ufern. Zwischen ihnen kniete ein weiß gekleidetes Mädchen von 6 oder 7 Jahren, die Blicke nach dem Himmel gerichtet. Sie schien wie gelähmt, als sie in die Nähe der Beobachter kam. Dann richtete sie ihr Gesicht nach denselben. Sie war so nahe, daß man ihre Thränen auf den Backen sehen konnte. Die Männer am Ufer riefen ihr zu, den Muth nicht sinken zu lassen und sie nahm wieder die betende Stellung ein. Gleich darauf verschwand sie im Wasser. „Sehen Sie dort den Baumzweig,“ rief einer der Zuschauer, „an dieser Stelle haben wir eine Menge Kinder untergehen sehen. Ich glaube, man wird später dort Hunderte von Leichen im Gebüsch finden.“

Augenzeugen berichten über nachstehende Vorgänge:

Man sah einen jungen Mann mit zwei Frauen auf dem Theile eines Daches den Strom hinunterkommen. An der oberen Brücke wurde ihnen ein Seil zugeworfen, doch konnten sie es nicht erfassen. Zwischen den beiden Brücken sah man, wie der Mann der älteren Frau, wahrscheinlich seiner Mutter, klar machte, wie der Strick, den man eben an der anderen Brücke hinhielt, zu fassen sei. Da kam das Floß reißend heran. Der brave Mann hielt mit seinen Armen die beiden Frauen. Als sie unter der Brücke durchschossen, ergriff er das Seil und wurde von seinen Genossinnen gerissen, welche das Seil nicht erreicht hatten. Da ließ er sich wieder auf das Floß fallen, welches den Fluß hinuntertrieb, gegen das Ufer hin. Dem Manne gelang es, einen Baumzweig zu erfassen und er half den beiden Frauen auf den Baum, an welchem er sich hielt, während seine Füße sich auf treibendes Holz stützten. Dieses wurde fortgeschwemmt und nun hing der Mann am Stamm, mit dem Körper halb im Wasser. Wieder konnte er sich auf angetriebenes Holz stützen, allein von oben kam ein Theil einer zerstörten Brücke, traf den Stamm und nahm alles mit sich fort. Alle Drei wurden in's Wasser geworfen und ertranken vor den Augen der entsetzten Zuschauer. — Eine Mutter wollte nicht gerettet sein, weil sie ihre beiden Kinder nicht verlassen wollte. In einer katholischen Kirche, in welche sich die Menschen geflüchtet hatten, weil sie sich in dem soliden Bau sicher glaubten, brach Feuer aus, und alle, die nicht in's Wasser sprangen, verbrannten. Ein fünf Monate alter Knabe wurde aus seiner Wiege gerettet, und zwar auf dem Alleghany-Flusse — 140 Kilometer von Johnstown entfernt. Das Kind hatte als Gefährten zwei Hunde, welche kurz vor der Rettung des Kindes ertranken. Acht Zehntel der gefundenen Leichen sind diejenigen von Frauen und Kindern, was dadurch erklärt wird, daß die Männer in Masse in den Fabriken umkamen. Die meisten Leute sind nackt, da die Kleider durch die Fluthen abgerissen wurden, welche so stark waren, daß eine Anzahl mit Eisen beladener Waggons nebst drei Lokomotiven von einem Geleise weg und einige hundert Fuß fortgeschwemmt wurden. Es war daher Niemand möglich, sich eiuige Zeit schwimmend über Wasser zu halten..

Das war während der Katastrophe. Die Erlebnisse nach derselben sind nicht minder ergreifend.

Ein Mann, Namens Woodruff, Angestellter eines Geschäfts, taumelte, seiner Sinne nicht mächtig, das Ufer entlang. Plötzlich warf er sich mit gellendem Aufschrei ins Wasser und würde ertrunken sein, wenn ihn nicht Untenstehende gerettet hätten. „Laßt mich sterben“, rief er. „Mein Weib und meine Kinder sind dahin, was soll ich allein leben.“ Eine Stunde später fand man ihn total betrunken auf der Erde liegen. Seine Freunde sagen, daß er nie in seinem Leben einen Tropfen Spirituosen getrunken. — Auf einem Balken saß ein junges Weib: barfüßig, mit flatterndem, leichten Unterrock, ein Tuch um den Kopf gewunden. „Ich hielt sie“, so sagt der Berichterstatter, „zunächst für ein italienisches Mädchen.“ Ein weiterer Blick belehrte mich eines Besseren. Sie war die stolzeste Schönheit des Ortes, die Tochter des ersten Bankiers, der mit der Mutter und den Geschwistern ertrank. All' ihr Habe trug sie an ihrem Körper. — Auf der einen Seite des Flusses steht ein Mann und erkennt auf der anderen einen Freund. „Halloh, Jack“, ruft er hinüber, „hast Du einen Verlust zu beklagen?“ Schweigend hebt der Angegriffene die gespreizte Hand in die Höhe, zur stummen und doch so beredten Sprache: Fünf! Nichts desto weniger arbeitet er unaufhörlich an der Rettung und Bergung Anderer. — Die beiden folgenden Mittheilungen ergänzen sich: In den brennenden Trümmern baten Leute um Messer, damit sie ihre eingezwängten Gliedmaßen abschneiden könnten und wirklich sollen sich Einige auf diese Weise gerettet haben. Und ferner: Viele der geborgenen Leichen weisen Schußwunden auf, was beweist, daß die Opfer, als alle Hoffnung verloren, ihren Leiden durch Selbstmord ein Ende setzten.

Die Pennsylvania-Eisenbahn kann den vollen Verkehr wohl erst in zwei bis drei Wochen wieder aufnehmen. 41 Lokomoti-

Anlage ist Luftheizung, Gasbeleuchtung und Wasserleitung mittelst Motorbetriebs in Aussicht genommen; die Abwässer sollen durch eine Röhrenleitung abgeführt werden. In der Begründung der Vorlage wird Folgendes ausgeführt. Der neue Artushof soll der Mittelpunkt des ganzen geselligen bürgerlichen Lebens und gewissermassen auch eine Ergänzung des Rathhauses bilden; speziell soll der große Saal des neuen Gebäudes den des Rathhauses überflüssig machen. Letzterer wird bei dem geplanten Umbau des Rathhauses zu Gewinnung von Lokalitäten verwandt werden. Das Anlagekapital werde sich ganz gut verzinsen; wenn wirklich jährlich ein kleiner Zuschuß aus der Kämmereikasse an die Artusstiftskasse geleistet werden sollte, so könnte ein solcher unschwer getragen werden. Nach einer Berechnung, welche die Magistratsvorlage enthält, belaufen sich die Ausgaben, welche für das neue Artushofgebäude an Zinsen, Amortisation und Unterhaltungskosten jährlich aufzuwenden sind, 18 200 Mk., die Einnahmen aus den Miethen, Ueberschuß der Artusstiftskasse rc. betragen pro Jahr 17 600 Mk., so daß der event. zu leistende Zuschuß sich auf 600 Mk. jährlich beziffern würde. — Bei der Berathung der Vorlage im Ausschusse sind Zweifel laut geworden, ob sich das große Kapital, welches für den Neubau des Artushofes aufgewendet werden soll, genügend verzinsen wird. Es wurde auch der Wunsch laut, statt eines Gesellschaftshauses ein Theater zu bauen. Die Majorität des Ausschusses vermochte sich mit diesem Wunsche jedoch nicht zu befreunden, weil sie der Meinung war, daß die Rentabilität eines Theaters noch zweifelhafter als die eines Gesellschaftshauses wäre. So wenig geneigt auch der Ausschuß war, für den Neubau die geforderte hohe Summe zu bewilligen, konnte er sich doch der Einsicht nicht verschließen, daß der Bau, nachdem das alte Gebäude abgerissen, nothwendig vorgenommen werden müsse und in Berücksichtigung dieser Zwangslage empfiehlt er dem Plenum die Annahme der Magistratsvorlage. — In der Diskussion nahm zunächst Erster Bürgermeister Bender das Wort. Ebenso wie der Ausschuß habe sich auch der Magistrat gegen den Bau gesträubt. Daß er den Bau schließlich beschloß, geschah eben in der Erwägung, daß der Stadt nichts weiter übrig bleibe, als zu bauen. Hätte man den Bau des Artushofes umgehen können, so hätte man das umso lieber gethan, als eine Reihe größerer städtischer Bauten ihrer Ausführung harren. Auf den Bau selbst näher eingehend, bemerkte Redner, daß der große Saal des neuen Artushufes nur 1/4 kleiner sei als der Viktoria-Saal. Er könne also auch als Theatersaal benutzt werden; von Opern ließen sich allerdings nur kleinere aufführen, für größere sei aber auch der Viktoria-Saal nicht geräumig genug und ein Theater, welches allen Anforderungen genüge, könne man auf städtische Kosten nicht bauen. Die Deckung der Anleihe aus der Kämmereikasse und nicht aus der Feuersozietätskasse empfehle sich deshalb, weil man die baaren Bestände der letzteren Kasse nicht zu sehr verringern dürfe. Von der Bausumme hoffe man durch Abgebote soviel zu sparen, daß davon die Ausstattung und das Meublement für die Artushof-Räume beschafft werden können. — Referent Stv. Dietrich stellt persönlich an den Magistrat die Anfrage, wann der Bau in Angriff genommen werden solle, wann er fertig werde und in welcher Weise die Arbeiten vergeben werden sollen. — Stadtbaurath Schmidt beantwortet die Anfrage wie folgt. Ueber die Art der Vergebung der Arbeiten, ob die Submission eine allgemeine oder beschränkte sein solle, sei ein Beschluß des Magistrats noch nicht gefaßt. Er, Redner, habe beantragt, daß man die Bewerbungen um die zur Vergebung kommenden Arbeiten und Lieferungen nach Thunlichkeit nicht beschränke und daß sie, soweit dies zweckmäßig ist, hiesigen Handwerkern übertragen werden. Mit dem Bau sei der Anfang eigentlich schon gemacht, nachdem das alte Gebäude bis auf einen Theil der Brandmauer und des Kellerfundaments abgerissen worden. Die Frage, wann der Bau fertig werde, sei schwer zu beantworten. Bei großen Bauten lasse sich der Endtermin nicht mit Sicherheit festsetzen, zumal der Gang der Arbeiten auch von den Lieferungen abhängig sei. Für den Artushof-Bau werde Sandstein verwendet, welcher von auswärts, aus Schlesien bezogen werden müsse. Es könne vorausgesehen werden, daß die Sandstein-Lieferungen Störungen für den Bau mit sich bringen würden. Ueberstürzen lasse sich der Bau nicht, das wäre auch verfehlt, denn es handle sich um einen großen Monumentalbau, wie wir ihn lange Jahre nicht gehabt haben, und ihn auch in Zukunft sobald nicht wieder haben würden. Solle der Bau vollständig gelingen, so müsse er, Redner, Zeit haben, alle Anordnungen und Dispositionen in Ruhe und mit Ueberlegung zu treffen. Ob der Artushof ein paar Monate früher oder später fertig werde, darauf könne es schließlich auch nicht ankommen; wenn in späteren Jahren sich ein Kritiker das Gebäude ansehe und Fehler finde, werde er nicht darnach fragen, ob das Gebäude einige Monate früher fertig geworden oder nicht. Er, Redner, könne mit ziemlicher, doch nicht absoluter Bestimmtheit sagen, daß, wenn der Bau sofort in Angriff genommen werde, die Hintergebäude mit dem Ende dieses Jahres unter Dach kommen würden. Der Bau des Vorderhauses würde dann im nächsten Jahre derart gefördert werden, daß die Gesellschaftsräume im Winter 1890/91 benutzt werden könnten. — Stv. Dietrich erklärt sich durch die Auskunft für zufriedengestellt. — Nach Schluß der Debatte wird der Magistratsantrag in seinen drei Punkten mit Einstimmigkeit angenommen. Gleichzeitig wurde ein Zusatzantrag des Ausschusses genehmigt, dahingehend, daß bei der Rentabilitätsberechnung des neuen Artushof-Etablissements der Bodenwerth des Grundstücks mit 60 000 Mark anzurechnen ist. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

---

den sind in Atome zerschmettert. Die Cambria-Eisenwerke wollen sofort mit dem Wiederaufbau ihres Etablissements beginnen. Die überlebenden Einwohner von Johnstown sind bettelarm, da nicht einmal die Feuerversicherungs-Gesellschaften zahlen werden, weil der Brand der Brücke erst ausbrach, als das Eigenthum bereits durch die Fluth zerstört war.

Allmählig fällt jetzt überall das Wasser. Der Gouverneur des Staates Newyork, Hill, und der Bürgermeister der Stadt Newyork, Grant, haben einen Aufruf erlassen, in welchem sie die Bürger zu Beiträgen zum Besten der Nothleidenden auffordern. Die Bürgermeister fast aller Städte der Union haben ähnliche Aufrufe erlassen.

Jetzt sind in Johnstown 200 Pfund Dynamit angekommen. Es soll damit der Trümmerhaufen an der Brücke gesprengt werden. Das Anprallen der Häuser an die Brücke war, wie sich herausstellt, die Ursache des gewaltigen Umfangs des Unglücks. Zuerst wurde durch lose treibendes Holz und durch Bäume die Durchfahrt durch die Brücke verstopft; dann legten sich die großen Häuser davor, und als dann die fürchterliche brennende Barrikade sich gebildet hatte, veränderte der Strom plötzlich seinen Lauf, verließ sein Bett und raste in gewaltiger Breite über die anderen Theile der Stadt hin. Hier hat er sich, wie man wahrzunehmen glaubt, ein neues Bett gegraben, und es werden ernstliche Befürchtungen laut, daß es nicht gelingen wird, ihn zu seinem früheren Lauf zurückzubringen. Die Hauptsorge ist jetzt darauf gerichtet, Krankheiten zu verhüten. Es ist sehr heiß geworden und die Verwesung setzt überall ein, der Geruch in der ganzen Umgegend wird als unerträglich bezeichnet. Das Wasser des Alleghany ist schwarz, treibt Blasen und scheint stellenweise zu kochen. Es trägt bereits in seiner äußeren Erscheinung die Spuren der Vergiftung. Der Stadtrath von Cincinnati hat Schritte gethan, um anderes Wasser zu schaffen.

Die neueste Meldung lautet:

Newyork, 6. Juni. Nach neueren besseren Berechnungen auf Grund der Einwohner-Verzeichnisse und anderen statistischen Aufzeichnungen werden die Opfer der Ueberschwemmung auf 12- bis 15 000 Personen geschätzt. Eine Durchsuchung und Wegschaffung der Trümmer wird fortgesetzt; 6000 Menschen sind damit beschäftigt. Lebensmittel und Obdach fehlen nicht mehr, da eine große Menge Proviant angekommen ist.

— (Erweiterung der Stadt-Fernsprech-Einrichtung.) Vor Kurzem sind die Arbeiten zur Erweiterung der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung unter Leitung des Herrn Telegraphen-Sekretärs Keerl wieder aufgenommen worden. Wie wir erfahren, ist in der bevorstehenden Bauperiode die Einrichtung von 18 neuen Fernsprechstellen in Aussicht genommen. Dieser nicht unerhebliche Zuwachs bestätigt die auch in anderen Orten gemachte Erfahrung, daß die Stadt-Fernsprecheinrichtungen bei der großen Bequemlichkeit, der Ersparung an Zeit und Geld pp., welche sie den Theilnehmern bieten, immer mehr als Bedürfniß anerkannt werden. Falls nicht besondere Schwierigkeiten das Fortschreiten der mit einer großen Arbeiterabtheilung aufgenommenen Arbeiten hindern sollten, darf mit einiger Bestimmtheit angenommen werden, daß die geplanten Anschlüsse an das hiesige Telegraphenamt nach einigen Wochen hergestellt sein werden.

— (In der jetzigen heißen Jahreszeit) hüte man sich, todte Thiere frei herumliegen zu lassen. Stechfliegen und Schnacken legen nämlich ihre Eier in Aas und können das Leichengift auf Menschen übertragen. Je größer der Thierkadaver, desto größer ist die Gefahr der Ansteckung. Das Anschlagen von erlegten Raubvögeln an Thore, das Hängenlassen der todten Maulwürfe und dergl. ist ebenso verwerflich und bringt gleichfalls Gefahren für Leben und Gesundheit der Menschen mit sich.

— (Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.) Am zweiten Pfingstfeiertage veranstaltet der Verein im Garten-Etablissement „Tivoli" ein Volks- und Kinderfest, welches sich, nach den vom Festkomitee getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, seinen Vorgängern würdig anreihen dürfte. Für die Kinder sind die verschiedensten Belustigungen und Spiele in Aussicht genommen. Das Konzert wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Herrn Musikdirigenten Müller ausgeführt werden. Alles Nähere über das Fest ist aus der Anzeige des Fecht-Vereins im Inseratentheile dieser Nummer zu ersehen. Bei der Beliebtheit, welcher sich die Veranstaltungen des Fecht-Vereins in allen Kreisen des hiesigen Publikums erfreuen, bezweifeln wir nicht, daß auch das bevorstehende Fest zahlreich besucht werden wird.

— (Ahlers' Affentheater.) In Ahlers' Affentheater und Circus auf dem Stadtgraben-Terrain vor dem Inneren Kulmer Thor fand gestern die Eröffnungs-Vorstellung statt. Dieselbe zeigte, daß der gute Ruf, welchen sich das alte Ahlers'sche Unternehmen erfreut, ein wohlverdienter ist. Die zahlreichen Besucher waren von dem, was die Vorstellung bot, in höchstem Maße befriedigt und gaben ihrer Anerkennung durch lebhaftesten Beifall Ausdruck. Die einzelnen Thiere, welche vorgeführt wurden, sind ganz vorzüglich dressirt, sowohl die Affen, wie die Hunde und Ponny's. Wir können die Produktionen der Thiere als ebenso sehenswerth wie amüsant bezeichnen. In der gestrigen Vorstellung trat auch ein Instrumental-Clown auf, der in seiner eigenartigen Kunst Außerordentliches leistete. Zum Schluß wurde eine sehr ergötzliche Harlekin-Pantomime aufgeführt. Der Besuch des Affentheaters sei hiermit empfohlen.

— (Menagerie.) Zu den Feiertagen trifft Froeses Menagerie hier ein. Die Menagerie hat einen reichen Bestand an ausländischen Thieren der verschiedensten Arten aufzuweisen.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,70—2,00 Mk. per Ctr., Wrucken 5 Pf. pro Stück, Zwiebeln alte 20—25 Pf. pro Pfd., frische 5 Pf. pro Bündchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündchen, Spargel 0,50—0,70 Mk. pro Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 5 Kopf, Gurken 40—75 Pf. pro Stück, Mohrrüben 8—10 Pf. pro Bund, Kohlrabi 0,60—0,75 Pf. pro Mandel, Schoten 20 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 60 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 13—15 Pf. pro Pfd. Kirschen 50 Pf. pro Pfd., Prasseln 15—20 Pf. pro Mandel, Erdbeeren 70 Pf. pro Maaß, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—0,95 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00—3,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 0,90—1,60 Mk. pro Paar, Enten 3,00 Mk. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar, Puten 5 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 10—15 Pf., Hechte 35—40 Pf., Schleie 35—40 Pf., Barsche 25—40 Pf., Karauschen 35—40 Pf., Bressen 40 Pf., Barbinen 40 Pf., Zander 60 Pf., Stör 40 Pf., Aale 80—90 Pf. Krebse 2—3 Mk. pro Schock.

— (Verhaftung.) Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Dietrich ist verhaftet worden, weil er aus den Parkanlagen der Bäckerberge sechs junge Bäume, je etwa 20 Fuß hoch, entwendete. Wie festgestellt worden, hat Dietrich das Stehlen von jungen Bäumchen gewerbsmäßig betrieben; er schälte die Stämmchen ab und verkaufte sie. Von der Polizeibehörde ist er der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen worden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 7 Personen.

— (Verloren) ist ein goldenes Armband, gliedrig, mit Versicherungskette. Der Finder wolle dasselbe gegen Belohnung im Polizeikommissariat abgeben. Vor Ankauf sei gewarnt.

— (Gefunden): eine Blechkanne auf dem Altstädt. Markte und ein Kruzifix von einem Rosenkranz mit Messing-Einfassung. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,06 Meter. — Angelangt ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Thorn" mit Ladung aus Wloclawek. Nach beendeter zollamtlicher Abfertigung setzte der Dampfer seine Fahrt stromab nach Danzig fort. — Ein Flößer, der heute früh in einem Seelenverkäufer vom Lande nach seiner Traft überfahren wollte, fiel mit dem kleinen Fahrzeug um. Da es an der Stelle nicht zu tief war, so konnte er sich selber aus dem Wasser wieder heraushelfen.

— (Erledigte Schulstellen.) 1. Stelle zu Garnseedorf, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Hasemann in Marienwerder.) Stelle zu Kamnitz, Kreis Tuchel, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.)

— (Marienburger Schloßbau-Lotterie.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung wurden sämmtliche Hauptgewinne gezogen, und zwar fiel der erste Hauptgewinn von 90 000 Mk. auf Nr. 98 280, der zweite von 30 000 Mk. auf Nr. 203 696, der dritte von 15 000 Mk. auf Nr. 32 976. Der zweite Hauptgewinn ist nach der „D. Z." in Danzig geblieben. Es wurden ferner gezogen:

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 244 828 262 340.

5 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 50 837 155 297 209 599 253 478 323 947.

5 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 110 587 232 340 269 826 274 098 324 650.

28 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 16 905 20 246 25 968 29 892 39 997 43 570 44 686 45 711 53 485 71 023 72 833 97 871 104 527 146 943 150 391 172 169 179 893 189 242 206 060 213 290 214 358 242 212 255 257 278 175 292 050 292 641 322 878 336 481.

54 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 3628 10 658 11 738 13 820 15 722 35 293 37 321 37 990 38 045 49 359 51 934 53 029 70 110 71 023 73 013 75 011 91 838 97 014 104 195 106 137 111 777 112 567 121 254 128 496 128 769 129 311 130 156 134 948 174 140 178 714 186 540 201 753 202 331 202 859 216 967 231 023 237 245 244 436 248 091 261 761 265 553 276 698 284 494 310 839 312 286 314 471 318 616 319 170 321 348 322 726 328 511 329 946 344 607 346 751.

115 Gewinne zu 150 Mk. auf Nr. 845 3076 7860 13 156 15 594 17 154 19 073 20 123 21 305 23 263 29 563 32 235 35 614 38 067 41 087 42 248 44 244 45 045 45 166 45 767 47 585 48 189 48 202 48 441 51 162 58 871 62 708 70 320 72 231 73 034 73 685 77 231 77 757 79 010 79 627 80 910 88 020 91 052 100 904 103 418 107 800 108 186 110 309 113 173 117 659 123 469 126 034 129 632 129 726 131 034 132 939 135 925 137 485 137 830 142 408 153 726 159 544 162 748 163 077 164 035 166 280 167 266 168 315 170 525 173 584 177 250 178 775 180 385 193 251 194 493 210 237 217 573 220 078 221 725 230 441 232 847 232 988 237 041 238 516 240 182 240 896 245 434 245 894 248 336 252 319 253 017 254 747 257 919 277 122 277 245 281 433 285 263 286 364 286 859 286 895 287 711 293 931 295 711 295 875 300 726 301 686 303 907 305 307 310 644 310 873 313 014 315 696 320 942 321 996 322 341 322 988 327 952 329 171 330 976 334 095 346 716.

— (Marienburger Schloßbau-Lotterie.) Das Loos, auf welches der erste Hauptgewinn gefallen ist, war in zwei Hälften verkauft worden, und zwar ist das eine halbe Loos nach Parchim, das andere nach Apolda gefallen. Der dritte Hauptgewinn ist nach Berlin gekommen.

Mannigfaltiges.

(Eine Wiederholung des Wiener Pferdebahnbeamtenstreiks) ist zu den Pfingstfeiertagen zu erwarten, falls bis dahin eine günstige Entscheidung über die Forderungen der Bediensteten noch nicht getroffen ist.

(Feuersbrunst.) Aus Warschau wird gemeldet, daß die Kreisstadt Swienciany (Gouvernement Wilna) durch Feuersbrunst zum großen Theile zerstört worden ist. 49 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, 40 Kaufläden, die Kaserne, die Synagoge, die Post und verschiedene andere öffentliche Gebäude sind eingeäschert, 2 Soldaten todt, 3 schwer verwundet. Der Schaden ist beträchtlich. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt ist.

(Jack der Aufschlitzer) scheint sein unheimliches Treiben fortzusetzen. Abermals sind jetzt in London und zwar unterhalb Londonbridge die gräßlich verstümmelten Theile eines weiblichen Leichnams aufgefunden worden.

(Den Liebhabern eines guten Tropfens) blühen in diesem Jahre die besten Aussichten. Nach Berichten aus dem Rheingau ist der Stand der dortigen Weinberge ein so günstiger, wie es seit dem gesegneten Jahre 1868 nicht mehr gewesen. Hält die überaus günstige Witterung an, so können in acht bis zehn Tagen alle Reben zur Blüte gelangen. Der „Gescheine" giebt es die schwere Menge.

Eingesandt.

Die Musikkapelle, welche für den gestrigen diesjährigen Spaziergang der Schüler der Knaben-Mittel- und Elementarschule engagirt war, zeigte sich in ihrer Zusammensetzung von einer auffallend geringen Leistungsfähigkeit; ihre Musik klang deshalb auch nicht verwöhnten Ohren unschön. Es ist der Wunsch vieler Eltern, daß in Zukunft auf das Engagement ausreichender Musikkräfte Bedacht genommen werden möge. dt.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	7. Juni	6. Juni
Tendenz der Fondsbörse: Schluß erholt.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—90	212—15
Wechsel auf Warschau kurz	210—70	211—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—30	104—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—20	63—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—	58—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—	102—
Diskonto Kommandit Antheile	231—	232—10
Oesterreichische Banknoten	171—50	172—
Weizen gelber: Juni-Juli	184—	184—
Septbr.-Oktbr.	181—25	182—25
loko in Newyork	82—50	83—
Roggen: loko	144—	144—
Juni-Juli	144—50	145—20
Juli-August	146—	147—25
Septbr.-Oktbr.	149—	150—25
Rüböl: Juni	53—70	53—50
Septbr.-Oktbr.	53—80	53—50
Spiritus:		
50er loko	54—50	55—50
70er loko	35—60	35—60
70er Juni-Juli	34—60	34—70
70er Septbr.-Oktober	35—50	35—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,75 M. Gd., loko nicht kontingentirt 36,50 M. Gd.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 6. Juni sind eingegangen: von L. Rodemann durch Redemann 2 Traften, 556 Kiefern-Balken, 1127 Kiefern-Mauerlatten, 776 Kiefern-Timber, 717 Kiefern-Sleeper; von J. Kretschmer durch Eiba 3 Traften, 1032 Kiefern-Rund-Holz, 452 Kiefern-Balken, 366 Kiefern-Mauerlatten, 497 Eichen-Plançon; von Abr. Horwitz durch Kara 2 Traften, 1160 Kiefern-Rund-Holz, 116 Tannen-Rund-Holz; von J. Werner durch Pilocik 2 Traften, 1058 Kiefern-Rund-Holz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. Juni.	2hp	765.3	+ 22.5	NE4	0	
	9hp	765.0	+ 16.0	NE2	1	
7. Juni.	7ha	764.1	+ 15.0	NE1	1	

Wetter-Aussichten.

Für Sonnabend den 8. Juli.
Warm, zum Theil heiter, wolkig; frische bis starke, böige Winde. Vielfach Gewitter und Regen.

Für Pfingstsonntag den 9. Juni.
Wärmelage kaum verändert; wolkig, theilweise heiter, vielfach bedeckt und windig mit Gewittern und Regen.

Kirchliche Nachrichten.

1. Pfingstfeiertag den 9. Juni 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Dersele.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Vor- und Nachmittags Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Vor- und Nachmittags Kollekte für die Pr. Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Konfirmation. Herr Pastor Rehm.
Nachm. 4 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

2. Pfingstfeiertag den 10. Juni 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Vor- und Nachmittags Kollekte für die Heidenmission.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. — Vor- und Nachmittags Kollekte für die Heidenmission.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

(Die North British and Mercantile Feuerversicherungs Gesellschaft mit Domizil in Berlin) erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluß pro 1888 wiederum günstige Resultate. An Prämien vereinnahmte die Gesellschaft in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung Mk. 25,645,099, an Zinsen rc. Mk. 1,886,684.

Als Kapitalreserve sind zurückgestellt worden Mk. 25,000,000 und als Prämienreserve Mk. 8,548,366.

Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft verlief in sehr befriedigender Weise und es bezifferte sich die Prämien-Einnahme in Deutschland auf Mk. 2,633,185 pro 1888.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Thorn den 6. Juni 1889
H. Gerdom und **Frau Hedwig** geb. **König.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Spar-Kasse gegen Wechsel **Gelder** zu 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn den 5. Juni 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rayonplan und das Rayonkataster nebst 1 Band zugehöriger Detailzeichnungen für den I. Rayon des in der Gemarkung Rothwasser belegenen Zwischenwerks IIIa liegen während 6 Wochen und zwar vom 24. Mai 1889 bis 5. Juli 1889 im Oberförsterbureau unseres Rathhauses (2 Treppen) während der Dienststunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags öffentlich aus. Die im I. Rayon des genannten Zwischenwerks belegenen Grundbesitzer werden hiermit aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen den Rayonplan und das Rayonkataster während dieser Zeit bei dem unterzeichneten Magistrat **schriftlich** anzubringen unter der Verwarnung, daß alle später d. h. nach dem 5. Juli 1889 eingehenden Einwendungen als gesetzlich ungültig keine Berücksichtigung finden und nach Ablauf dieser Frist mit Feststellung des Katasters und des Planes verfahren werden wird.

Thorn den 22. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter **Paul Nickel**, Vice-Feldwebel der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 6. Juni 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Vorhandensein einer nicht unbedeutenden Anzahl frei umherlaufender Hunde, für welche keine Steuer bezahlt wird oder deren Besitzer bei Einziehung der Steuer stets Schwierigkeiten bereiten, und sich der Zahlung zu entziehen suchen, veranlaßt uns die Besitzer von Hunden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 4 des Reglements über die Einführung der Hundesteuer in hiesiger Stadt vom 22. Dezember 1852 jeder Hund die für das laufende Jahr angeschaffte Blechmarke beständig am Halse tragen muß und daß nach § 6 dieses Reglements alle Hunde, welche mit dieser Marke nicht versehen sind, durch die Leute des Scharfrichters aufgegriffen, und wenn sich der Eigenthümer nicht binnen 3 Tagen meldet, getödtet werden. Die Auslösung der Hunde erfolgt gegen schriftliche Bescheinigung des Steuer-Erhebers (Polizei-Sekretariat), bei welchem auch an Stelle etwa verlorener Marken Duplikate für den Preis von 20 Pf. pro Stück zu erhalten sind. **Steuerfrei** sind nach § 3 des qu. Reglements:

1. Die jungen Hunde ein halbes Jahr, nachdem sie von der Mutter gefallen sind,
2. Hunde, die zur **Bewachung unentbehrlich** sind und bei **Tage an der Kette** liegen und **Nachts** in **verschlossenen Räumen** gehalten werden.
3. Hunde der Fleischer, Viehtreiber und Nachtwächter; jeder dieser Personen wird ein Hund freigegeben, doch müssen die steuerfreien Hunde stets in verschlossenen Räumen oder angebunden gehalten, und die der Nachtwächter bei Tage an die Kette gelegt und Nachts von ihnen an der Kette oder einen Strick geführt werden.

Thorn den 4. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis

spätestens den 1. Juli

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Anmeldungen, welche nach dem 1. Juli eingehen, können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr finden.

Danzig den 5. Juni 1889.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Polsterwaaren: Werg, Seegras, Indiafasern, Roßhaare, Sprungfedern, Bindfäden, Gurte, Matratzendrell, Biertuch, Sophastoffe und Plüsch billig zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am

Montag den 17. Juni cr.
von Vorm. 10 Uhr ab

im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkauf kommen:

130 Rm. Kloben, 59 Rm. Knüppel und 257 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno b. Schönsee, 6. Juni 1889.

Königliche Oberförsterei.

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 11. d. Mts.
Morgens $11^1/_2$ Uhr

werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
2 junge Remontepferde
öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 6. Juni 1889.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Vom 1. Juli d. Js. ab verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause Baderstraße Nr. 55.

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Auktion.

Umzugshalber werde ich
Montag den 17. d. Mts.
von Vorm. 10 Uhr ab
in meiner Wohnung verschiedene **Acker-, Haus- und Gartengeräthe** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

L. Wiese,
Czarker- (Wieses-) Kämpe.

Bekanntmachung.

Mein in **Wielkalonka** (Kreis Briesen) belegenes **Grundstück,** bestehend aus ca. 38 Morg. gutem Weizenboden und 3 Morg. zweischnittigen Wiesen, bin ich willens wegen Uebernahme eines anderen Grundstücks von sofort mit sämmtlichem todten und lebenden Wirthschafts-Inventar **zu verkaufen.** Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

Lenga den 7. Juni 1889.

A. Reetz, Besitzer.

Tuchhandlung
Carl Mallon
Altstädter Markt 302.
Anfertigung
feiner Herrengarderoben.

Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie bisher, so auch in diesem Jahre

am 19. Juni auf dem Berliner Lagerhof
(früher Viehhof) statt.

Behufs zweckmässiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Absender wird die Verladung der Wollen **per Eisenbahn nach dem Lagerhof** dringend empfohlen.

Die Wollen werden mittels der Verbindungsbahn mit der Lagerhofzweigbahn **direct nach dem Lagerhofe befördert,** sofern die Sendungen an die **Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft** adressirt sind. Es gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmässigen Gebühren entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen **bestimmten Lagerraum** geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einsendung eines **Bestell-Scheins** angenommen ist, und ausserdem bei der Absendung folgende Vorschriften befolgt werden:

1. Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren.
2. Im Anschluss an die Adresse muss auf demselben angegeben sein:
   a. Die Nummer des Bestellscheins,
   b. „ „ „ Zeltes (Z),
   c. „ „ „ Ganges (G),
   d. „ „ „ Raumes (R),
   e. „ Bezeichnung der Seite (S), **l.** = links, **r.** = rechts.
3. Der Frachtbrief muss den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.
4. Lautet **ein** Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämmtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefs würde demnach beispielsweise lauten:

An die **Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft**
Station: **Lagerhof bei Gesundbrunnen,**
Berlin
Nr. 140 (Nummer des Bestellscheins)
Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften **nicht** befolgt oder tragen die Frachtbriefe **unvollständige** Vermerke, so schwindet damit der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume und es kann nur eine ordnungsmässige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beansprucht werden.

Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen gelagert.

Das Lagergeld beträgt 2 Mark pro 100 Kilo; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Lagerhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingebracht werden.

Für die Entladung und Einlagerung der per Lagerhofzweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 60 Pf. pro 100 Kilo.

Dieselbe ist auch berechtigt, die mittels Landfuhrwerk ankommenden Wollen durch ihr eigenes Personal einlagern zu lassen, und hat für das Einlagern vom Wagen bis ins Zelt 30 Pfennige pro 100 Kilo zu verlangen. Nur den hiesigen Spediteuren ist es gestattet, die von ihnen mittels Landfuhre eingebrachten Wollen durch deren Personal einlagern zu lassen. —

Bestellscheine, Lagerscheine, Quittungen erfolgen in der früheren Weise; auch gelten dieselben Reugeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle" verzeichnet ist.

Jedem Zelt ist ein **Zelt-Aufseher** beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniss der Einlagerer bei sich führt. Derselbe ist gehalten, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, **verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.**

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet werden.

Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegemeister wird durch Aufstellung von **Waagen** Seitens des Wägeramts des hiesigen Magistrats Sorge getragen.

Um Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wolle aus den Zelten, Transportiren nach dem Speditionsplatz und Verwiegen daselbst zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Markt-Terrain einen Speditionsplatz eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 60 Pf. pro 100 Kilo zur Ausführung bringen lassen.

Die Gesellschaft vermittelt Vorschüsse auf die eingelagerten Wollen möglichst noch am Tage der Einlagerung und zu coulanten Bedingungen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Berlin, im Mai 1889.

Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft.
Die Direction.
de Grain. ppa. G. Frobeen.

Fecht-Verein
Thorn.



Müller:
„Na, Schulze, wat is denn heute los, Du hast ja Dein Paraplü mitgenommen?"
Schulze:
„West Du denn nicht, dat heute Fecht-Verein in Tivoli is?"
Müller:
„Ach so! Du denkst wohl, dat muß denn jedesmal regnen?"
Schulze:
„J Gott bewahre, ick spanne ja man blos wegen de Sonne uff".

---

2. Pfingstfeiertag Tivoli
Großes
Volks- u. Kinderfest.

Für **Mädchen** sowohl wie für **Knaben** sind große **Ueberraschungen** vorbereitet. **Jedes Kind** in Begleitung Erwachsener erhält an der Kasse ein **Freibillet,** welches zur Betheiligung an allen Spielen berechtigt. **Jeder Mitspielende erhält eine Prämie.**

Grosses
Militär-Concert
(5 Theile)
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

Neu aufgebautes
Carousell
zur gefälligen Benutzung für Jung und Alt.
Steigen zweier Riesen-Luftballons.
Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung u. s. w.
Neu eingerichteter
Schießstand
mit humoristischen Zielscheiben.
Ganz neu:
Der fliegende Holländer
und
die Unschuld im Wasser,
ausgestellt in einer Bude, — nur für Erwachsene, Damen und Herren.
Jeder Besucher erhält in dieser Bude ein Geschenk.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Ende 10 Uhr Abends.
Entree à Person 25 Pfennig.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Zutritt für Jedermann
Der Vorstand.
Das Fest-Comitée.

Kaum zu glauben

ist es, um wieviel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Kolonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

Mein vollständiges
Sarg-Lager
sowie die dazu gehörigen **Ausstattungen** bringe ich einem hochgeehrten Publikum in Erinnerung und bitte vorkommenden Falls um Zuspruch.

D. Koerner,
Bäckerstraße 227.

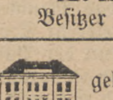
Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute
Pension
geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

Schützenhaus-Garten.
A. Gelhorn.
Heute
Freitag den 7. Juni cr.:
Großes Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Müller.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Thorn.
Auf dem zugeschütteten Stadtgraben vor dem inneren Kulmer Thor.
A. Ahlers sen.
Großes und altberühmtes



Affen-Theater,
Circus, Specialitäten- und Pantomimen-Truppe.
Täglich 2 große Vorstellungen.
Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr.
Kassenöffnung $^1/_2$ Stunde vorher.
Am Schluß jeder Abend-Vorstellung
eine komische Pantomime,
ausgeführt von Herren und Damen der Gesellschaft.
An Sonn- und Festtagen
3 Vorstellungen.
Nachmittags 4 und 6 Uhr, und Abends 8 Uhr.
Ergebenst
A. Ahlers sen., Direktor,
Besitzer des goldenen Lorbeer-Kranzes.



Das den **Krüger'schen Erben** gehörige, zu **Neudorf** belegene
Grundstück
mit ca. 90 Morgen Land und neuen Gebäuden, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Reflektanten wollen sich melden bei **Hampke, Zlotterie.**

Neu! Neu! Neu!
Echt russ.
Steppenkäse
zu haben bei
A. G. Mielke & Sohn.

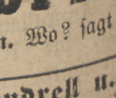
Sectflaschen
sind billig zu haben im **Offizier-Kasino,** **Seglerstraße.**

Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Feinste Castlebay-
Matjes-Heringe
empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

Gut gebrannte
Ziegel 1. Klasse
s. Brj.
sind noch billig abzugeben.

Wollsäcke u. Wollband
zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.



Ein neues elegantes
Kabriolet
ist zu **verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Marquisendrell u. Leinen, sowie **Rapspläne** und verschiedene **Strohsäcke** empfiehlt billig
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

---

1 Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern z. 1. Oktober gesucht. Offerten unter **E. W. 89** in der Exp. d. Z.

Gesucht eine **Wohnung** zum 1. Oktober cr. parterre oder Bel-Etage mit 6—7 Zimmern und Zubehör. Offerten werden erbeten unter **H. M.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine in dem schönsten Theil der Bromb. Vorstadt belegene **Villa** ist sofort zu verkaufen oder vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., von sofort zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

In meinem Hause Breitestr. 49, 1 Treppe, ist eine jetzt renovirte **Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen.
W. Romann, Schillerstraße.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.